

# Totgesagte leben länger

Das AJZ hat Jubiläum. Im Mai 1974 wurden Teile des Gebäudes in der Heeper Straße vom frisch gegründeten ›Verein zur Einrichtung und Förderung eines unabhängigen Arbeiterjugendzentrums‹ angemietet. Von Bernd Kegel



Das AJZ lebt! Das ist eine erfreuliche Nachricht. Das AJZ, die ›lebende Legende‹ an der Heeper Straße, wird 50 Jahre alt, »...und das ist erst der Anfang«, heißt es jetzt auf der Titelseite eines Buches, das zu diesem erfreulichen Anlass herausgekommen ist. Im hauseigenen AJZ-Verlag. Freilich nicht mehr in der AJZ-Druckerei gedruckt. Die sich ebenfalls Legenden-Charakter erworben hatte. Allerdings im Jahr 2018 schließen musste. Weil die Konkurrenzfähigkeit der Legende

drastisch nachgelassen hatte: In einer Zeit, in der Schnelldruckanlagen schwuppdwupp farbige Druckwerke liefern können, während im AJZ die guten alten Schwarz-Weiß-Anlagen standen. Die ›Viertel‹ wurde über Jahre hinweg in der AJZ-Druckerei gedruckt und ist beim Schwarz-Weiß geblieben.

Die Umstellung auf eine andere Druckerei hat der aktuellen Buchveröffentlichung gutgetan. Sie setzt eindeutig dort auf, wo die Schrift, die zum 30ten Geburtstag des AJZ er-

schien, endete. Und führt die Darstellung des Lebens im AJZ mit etwas anderen Mittel fort.

## Mehr Farbe

Sie nutzt Farbe. Sie nutzt Layout. Und das auf höchst erfreuliche Weise: weil spielerisch und ernsthaft zugleich. 2003 erschien, ganz im traditionellen Schwarz-Weiß und mit dem notwendigen Rot-Schwarz der ›Anarchos‹ auf dem Titelblatt, der erste Jubiläumsband. Im Inhalt sehr ernsthaft und um Objektivität bemüht. Damals wie heute mit der Angabe, dass die Autor\*innenschaft in einem Autor\*innen Kollektiv besteht. Der aktuelle Rückblick denkt im Vorwort selbst darüber nach, dass dieser Überblick über die letzten 20 Jahre ein wenig alltäglicher, vielleicht sogar »poppiger« ausgefallen ist, gegenüber dem Rückblick, die die Vorgänger\*innen zum 30-Jährigen herausgaben.

Darin lässt sich eine Haltung erkennen: Das aktuelle Autor\*innen Kollektiv zollt den Menschen, die das AJZ aufbauten, große Wertschätzung. Sie gehen aber nicht in die Knie vor einer Tradition, sie führen sie weiter. Das Buch – das sicherlich gut und gerne in Kombination zu der Dokumentation von 2003 gelesen werden könnte – lässt zu, dass auch ein bisschen »Spaß« entsteht beim Durchblättern. Auch beim Lesen vergeht der nicht. Über einige Seiten hinweg wird auch

der Druckerei gedacht und deren Geschichte, was ein Rückblick wie eine Besinnung darstellt. Es geht um ernste Themen: wie der Auseinandersetzung mit Polizei und Justiz wegen des Bildes und der Parole, die alle sehen können, wenn sie an der Heeper Straße am AJZ vorbeifahren. Das hat politische Sprengkraft, ist aktuell und traditionell zugleich.

## Geburtstagswünsche

Als Beispiel der Text »Happy Birthday, altes Haus«; ein »Beitrag der antinationalen Linken Bielefeld«, mit der Idee, »warum es das AJZ auch heute noch braucht und wie es die Bewegung weiter voranbringen könnte.« »Könnte«, das war sicherlich immer das Wesentliche: Hoffnung spielt mit. Sie stirbt nicht, sie ist immer ein Anfang.

Das findet auf sehr angenehme Weise Darstellung: Jede Seite erscheint eigenständig gestaltet, alles wirkt ein wenig lockerer, weniger ernst als die Vorgänger\*innen-Auflage; und doch ist nicht im Geringsten eine Distanzierung, eher so etwas wie eine Evolution zu spüren. Denn, »... das ist nur der Anfang« und macht ein wenig Hoffnung, dass noch viel Gutes entstehen könnte. Immerhin gehört das AJZ zu den Institutionen, die der Stadt Bielefeld und ihrer kulturellen Bedeutung zu einiger Anerkennung verholfen hat.

# Kultur ist nicht einfach da

Über die prekären Verhältnisse freier Kulturbetriebe und wie man wieder hochkommt berichtet Charlotte Weitekemper



Der Theatersaal während einer Probe für die Aufführung ›ZartBitter‹.

Wo liegen Kraft, Sinn und Aufgabe von Kultur – gerade in Zeiten von Radikalisierung, Krieg und Prekariat. Zeiten, in denen man sich hilflos fühlt? Diese Frage liefert den Ausgangspunkt für die Suche der zehn Akteur\*innen, die ab 14. März auf der Bühne des ›AlarmTheaters‹ zu sehen sein werden: Wer bin ich? Wer sind meine Ahnen, was ist meine Geschichte? Da geht es

einmal um die Liebe aus Turkmenistan, ein anderes Mal um den lebensrettenden kleinen Bruder. So wie die Erinnerung ist ›ZartBitter‹ auch der Titel des Theaterstücks.

Trotz der ambivalenten, ja teils verstörenden Erinnerungen hätten sie sich dazu verpflichtet, ihre Arbeit den Ahnen zu widmen, sich selbst zu verwirklichen, weil diese es vielleicht nicht konnten, erklärt der künstlerische Leiter Harald Otto Schmid. Gerade, weil im letzten Jahr im ›AlarmTheater‹ nicht viel Zeit war für die eigentliche Profession. Die Existenz des Theaters schien auf der Kippe zu stehen, nachdem Projektgelder weggefallen waren. Von Mai bis November sei es um nicht viel anderes gegangen als um die Geldsuche,

erzählt die künstlerische Leiterin Dietlind Budde.

## Förderung und Solidarität müssen wachsen

Ob das die logische Konsequenz aus der Kulturpolitik der letzten Jahre sei? Ralph Würfel, Geschäftsführer vom ›Bielefelder Kulturp@ct e.V.‹, hofft nicht. Dennoch sei es nun einmal so, dass sich die Betriebe immer wieder von Projekt zu Projekt hangeln müssten. Um Schwierigkeiten wie die des ›AlarmTheaters‹ zu verhindern, solle es einen Notfalltopf geben, gedeckelt bei 30.000 Euro. Denn freie Kulturbetriebe erhalten ein Viertel der benötigten Gelder als institutionelle Förderung, die anderen drei Viertel müssen sie selbst akquirieren.

Einen Ratschluss für den Notfalltopf gibt es bereits. Nun obliegt es dem Kulturdezernat Kriterien für die Vergabe zu entwickeln. »Wenn alles glatt läuft, soll er dieses Jahr noch in Kraft treten«, sagt Würfel. Zum ›Kulturp@ct e.V.‹ hatten sich in Corona-Zeiten zahlreiche Bielefelder Kulturinstitu-

tionen formiert. Nun haben sie einen beratenden Sitz im Kulturausschuss und die Stadt einen einheitlichen Ansprechpartner. Das stärke das Ansehen in der Gesellschaft, aber auch die Solidarität der Kulturbetriebe untereinander, erklärt Würfel.

Dennoch seien sie stets davon abhängig, dass die Fördertöpfe genauso stiegen wie zum Beispiel Kosten für Energie oder Personal. Tatsache ist jedoch, »dass diese Töpfe weniger größer werden, als wir es eigentlich brauchen.« Um mehr Sicherheit zu schaffen, müsste die Grundfinanzierung mindestens verdoppelt werden, fordert Würfel stellvertretend für den ›Kulturp@ct‹.

Dem ›AlarmTheater‹ geht es in erster Linie um künstlerische Profession, um die Neugier als Bedingung und den Sinn als Ergebnis. Die Regeln und Normen spielen eine höchstens nebensächliche Rolle. Und dennoch gibt es da Regeln, denen auch ein Theater sich unterwerfen muss. Da helfe nur: »Aus der Ohnmacht raus und selbst handeln«, sagt Schmid. Und auch Budde erklärt: »Wir lernen uns im Hochsprung.«

Anzeigen

**Buch tipp**

Ihre eiligen Bücher - heute bestellt, morgen da!

Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

Mo bis Fr 9-18 Uhr  
Sa 9-13 Uhr

Meindersstr. 7  
33615 Bielefeld  
0521 986 2660

Buch Tipp-Shop 24/7

[www.buch Tipp-bielefeld.de](http://www.buch Tipp-bielefeld.de)

Ihre Buchhandlung für **Politik & Poesie**

**eulenspiegel**

Hagenbruchstraße 7  
33602 Bielefeld  
Fon 05 21.17 50 49  
Fax 05 21.13 35 10  
e-mail: buch\_eulenspiegel@gmx.de  
[www.buchladen-eulenspiegel.de](http://www.buchladen-eulenspiegel.de)

Wir müssen Abschied nehmen!  
Und trauern um unser langjähriges Redaktionsmitglied

**Conny Wallrabenstein**  
\*15.08.1952 † 11.10.2023

Dein Engagement und deine Zuversicht bleiben!  
Die Redaktion der Stadtteilzeitung »VIERTEL«